

## Grub botschaft

— Fortsetzung von Seite 1 —

tel und Regierung hat für eine verstärkte wissenschaftliche Unterstützung der volkseigenen Industrie bereits wesentliche Voraussetzungen geschaffen und findet mit der Fertigstellung der Neubauten für Textilmaschinenkonstruktion und Technologie der Faserstoffe sowie für Polygrafische und Papierverarbeitungsanlagen einen erneuten sichtbaren Ausdruck.

Es ist deshalb besonders den Leitern dieser Institute ein Bedürfnis, dafür ihren Dank auszusprechen und durch hochqualifizierte Arbeit das erwiesene Vertrauen zu rechtfertigen.

## Verpflichtungen zum VI. Parteitag

Das Institut für Getriebetechnik verpflichtete sich zu Ehren des VI. Parteitages, die für den Verarbeitungsmaschinenbau ökonomisch bedeutsame Frage eines Zentralen Konstruktionsbüros und Fertigungsbetriebes für Kurvenschablonen im Rahmen einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zu bearbeiten. Außerdem soll die experimentelle Forschung schwerpunktmäßig auf die Maschinen und Getriebedynamik im Verarbeitungsmaschinenbau ausgerichtet werden.

Aus Anlaß des VI. Parteitages übernahmen die Kollegen Dipl.-Ing. Uhlig, H. Seidel und cand. Ing. Weber, Institut für Werkstofftechnik, die Verpflichtung, bis Ende des I. Quartals dieses Jahres folgende zusätzliche Aufgabe zu erfüllen:

Das ZIF Zwickau arbeitet an dem Entwurf eines TGL-Blattes zur Festlegung von Schmiedeaufmaßen, um einen ökonomischen Werkstoffeinsatz in Schmiedegeräten der DDR zu gewährleisten.

Die genannten Kollegen bearbeiten in diesem Rahmen den gesamten Teil der Wärmebehandlung und der damit verbundenen Ermittlungen der auftretenden Entkohlungen an den Werkstücken.

Diese Aufgabe umfaßt die gesamte Wärmebehandlung, metallografische Untersuchungen und Auswertung von 360 Proben verschiedener Werkstoffe. Damit kann ein entscheidender Beitrag zur Werkstoffersparnis durch Verminderung der Aufmaße beim Schmieden geleistet werden.

## Mit Klugheit und Geduld

— Fortsetzung von Seite 1 —

Um so ernster ist der Umstand zu werten, daß diese sichtbaren Veränderungen im Fühlen, Denken und Handeln unserer Hochschulangehörigen in den Leitungen nicht immer richtig eingeschätzt werden. Daraus resultiert eine wesentliche Ursache für das oft noch nicht richtige vertrauensvolle und verständnisvolle Arbeiten mit ihnen.

Damit wurde auf unserer Leitungssitzung eine Kernfrage berührt. Alle leitenden Genossen wurden verpflichtet, in den nächsten Sitzungen der Parteileitungen in den Fakultäten, der Leitungen der staatlichen Organe und der Massenorganisationen zu dieser und anderen diskutierten Fragen Stellung zu nehmen und den Beschluß zur Verbesserung der Leitungstätigkeit gründlich auszuwerten.

Zum Abschluß möchte ich noch hervorheben, daß mein Beitrag weniger der Information dienen sollte. Vielmehr ging es mir um Ihre Meinung und Ihre Vorschläge zu dieser wichtigen Frage, der Verbesserung der Leitungstätigkeit, von denen ich nur einige herausgreifen konnte. Das alles sind keine internen Dinge. Im Gegenteil!

Alles mit dem Volk, alles durch das Volk, alles für das Volk — das ist das oberste Gebot unserer Arbeit. Um dieses oberste Prinzip auch voll an unserer Hochschule anzuwenden und durchzuführen, darum ging es in unserer Leitungssitzung und darum wird es auch weiterhin in unserer Arbeit, besonders in Auswertung des VI. Parteitages, gehen.

# Warum fehlen Genossen?

Kritische Bemerkung zum Parteilehrjahr

Die Durchführung des Parteilehrjahres im Monat November und Dezember ermöglicht uns, eine gewisse Einschätzung vorzunehmen. Erfreulich ist die Tatsache, daß sich eine ganze Zahl parteiloser Wissenschaftler, Assistenten und Mitarbeiter unserer Hochschule an den Kolloquien beteiligten. Sie sind mit Interesse und Fleiß bei der Diskussion zum Programmwurf unserer Partei und zu Problemen der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung dabei. Wir denken zum Beispiel an die Mitarbeiter unserer Bibliothek, unserer Sprachabteilung und unserer Mensa. Besonders die Bereitschaft unserer Kolleginnen von der Mensa ist hervorzuheben, die trotz ihrer großen physischen Anstrengungen durch die Arbeit in der Küche zum Kolloquium kommen.

Demgegenüber kann uns die Beteiligung unserer Genossen in keiner Weise zufriedenstellen. Viele Genossen fehlen unentschuldig. Das trifft besonders für die Zirkel 3 (Genosse Griebner) und 7 (Genosse Holan) zu. Doch auch in anderen Kolloquien gibt es unentschuldigtes Fernbleiben.

Besonders unsere Genossen Studenten scheinen den Beschluß des ZK der SED über die Durchführung des Parteilehrjahres für überflüssig zu halten. Es muß aber ganz nachdrücklich betont werden, daß die Teilnahme am Parteilehrjahr für die Mitglieder und Kandidaten unserer Partei kein privates Hobby ist, über das man entscheiden kann, wie es jedem einzelnen gerade gefällt.

Das Parteistatut verpflichtet jedes Mitglied und jeden Kandidaten unserer Partei, „aktiv für die Durchführung der Parteibeschlüsse zu kämpfen ...“ und „ständig an der Hebung seines politischen Bewußtseins, an der Aneignung der Lehren des Marxismus-Leninismus zu arbeiten ...“

Jedes Parteimitglied und jeder Kandidat unserer Partei ist verpflichtet, den parteilosen Werktätigen in unserer Republik geduldig und überzeugend die Beschlüsse unserer Partei, die Richtigkeit der Politik unserer politischen und ökonomischen Entwicklung und unseres nationalen Kampfes zu erklären. Woher holen sich diese Genossen Antwort auf die Fragen, wenn sie diese nicht in den Parteiversammlungen stellen und am Parteilehrjahr gar nicht erst teilnehmen? Wir können an unserer Hochschule aber ganz und gar nicht den Beweis antreten, daß alle unsere Genossen zu jeder sich bietenden

Gelegenheit als Propagandist und Agitator der Beschlüsse unserer Partei auftreten. Im Gegenteil! Es ist sehr oft der Fall, daß Genossen auf Fragen unserer parteilosen Hochschulangehörigen keine Antwort wissen. Wer gibt ihnen das Recht, auf die Hilfe des Parteikollektivs zu verzichten?

Wir möchten in diesem Zusammenhang einige Zahlenbeispiele nennen:

Im 1. Semester fehlten im November 5 und im Dezember 11 Genossen; im 3. Semester fehlten im November 5 und im Dezember 5 Genossen; im 5. Semester fehlten im November 12 und im Dezember 5 Genossen; im 7. Semester fehlten im November 5 und im Dezember 6 Genossen; im 9. Semester fehlten im November 12 und im Dezember 19 Genossen unentschuldig! Dazu kommt

und Genossen vom Zirkel des Genossen Holan in Anbetracht der Vorbereitungen für das Weihnachtsfest keine Zeit zur Teilnahme am Zirkel hatten, um am darauffolgenden Tag am geselligen Beisammensein teilzunehmen. Damit soll nichts gegen ein geselliges Beisammensein gesagt werden. Natürlich kann ein solches Beisammensein ganz gemütlich sein und auch zu besseren Kontakten zwischen den Kolleginnen und Kollegen führen. Doch was ist hier die Konsequenz? Die Konsequenz heißt: Das gesellige Beisammensein geht der notwendigen politischen Qualifizierung vor!

Sollen sich alle diese Genossinnen und Genossen überprüfen, ob ihr Verhalten richtig war und den Anforderungen eines Parteimitgliedes, wie sie erneut vom 16. und 17. Plenum unserer Partei gestellt werden,

Anfrage an die Gruppenorganisatoren:

## Wie erfüllt ihr Parteiaufträge?

Im Dezember 1962 erhielten alle Gruppenorganisatoren den Auftrag, in ihrem Bereich für die sozialistische Presse zu werben. Termin für die erste Berichterstattung war der 7. Januar 1963. Bis zu diesem

Termin hatten die Genossen Krause (Mathematik) und Ludwig (Ökonomie des Maschinenbaus) ihren Auftrag erfüllt. Wo bleiben die anderen Gruppenorganisatoren?

Hochschulparteilitung

noch eine Reihe entschuldigter Versäumnisse. Auch in der Kandidatenschulung fehlten im November 8 und im Dezember 19 Genossen!

Wir möchten an dieser Stelle fragen, wie die Genossen ihr verantwortungsloses Verhalten mit den Pflichten eines Parteimitgliedes, „in seiner politischen und beruflichen Tätigkeit und im persönlichen Leben Vorbild zu sein ...“ (Parteistatut I, 2 e), in Einklang bringen wollen? Wann werden die Parteigruppen zum Verhalten dieser Genossen Stellung nehmen?

Doch die Verletzung des Parteistatus tritt natürlich nicht nur für die Genossen Studenten zu. So z. B. berichtet Genosse Scheffel (Bibliothek), daß im Dezember alle parteilosen Kolleginnen am Parteilehrjahr teilnahmen, aber nur ein Genosse, Genosse Malz. Die anderen 4 Genossen des Zirkels fehlten.

Wir können uns auch nicht einverstanden erklären, daß 12 Genossinnen

entspricht. Wir sind der Meinung, daß die Genossen in den Parteigruppen und Mitgliederversammlungen dazu Stellung nehmen sollten.

Auch von den Genossen Wissenschaftlern fehlten im Dezember acht Genossen unentschuldig, u. a. die Genossen Prof. Dr. Woschni, Prof. Dr. Klitzsch und Dr. Martini.

Abschließend sei zu dieser Frage nochmals festgesetzt, daß der Hochschule für Maschinenbau keine „Extrawurst“ gebraten wird. Laut Beschluß des ZK der SED findet immer jeweils am dritten Montag im Monat das Parteilehrjahr statt. Für die Kolloquien der Wissenschaftler und Assistenten erfolgt eine besondere Einladung, da sich von Zeit zu Zeit Veränderungen ergeben können. Alle Genossen sind verpflichtet, am Parteilehrjahr teilzunehmen. Gibt es dringende Gründe für das Fernbleiben, sind die Genossen verpflichtet, sich rechtzeitig zu entschuldigen.

Propagandakommission

## Parteilehrjahr wann? wo?

Das Parteilehrjahr findet für alle Zirkel am Montag, dem 21. Januar 1963, statt, und zwar:

Zirkel Gen. G. Köhler,  
16 Uhr, Zimmer 185  
Zirkel Gen. Holan,  
16 Uhr, Zimmer 184  
Zirkel Gen. Kinder,  
16 Uhr, Prorektorat  
Zirkel Gen. Scheffel,  
16 Uhr, Bibliothek  
Zirkel Gen. Griebner,  
16.15 Uhr, Zimmer 135  
Zirkel Gen. W. Lohse,  
16.15 Uhr, Zimmer 133  
Zirkel Stud. 1. Semester,  
16.15 Uhr, Zimmer 153  
Zirkel Stud. 3. Semester,  
14.30 Uhr, Zimmer 243  
Zirkel Stud. 5. Semester,  
16.15 Uhr, Zimmer 348  
Zirkel Stud. 7. Semester,  
16.15 Uhr, Zimmer 357  
Zirkel Stud. 9. Semester,  
16.15 Uhr, Zimmer 354

Die Zirkel der Genossen Kirsch, Richter und Graf finden nach Vereinbarung statt. Für die Professoren- und Assistentenkolloquien erfolgen besondere Einladungen.

Hochschulparteilitung

## Berichtigung

In unserem Artikel „Zum Parteilehrjahr im Januar 1963“ („Hochschul-Nachrichten“ Nr. 8) muß es richtig heißen: Im Monat Januar 1963 beschäftigen wir uns im Parteilehrjahr mit dem Thema „Der Kampf um die Schaffung einer revolutionären Massenpartei der deutschen Arbeiterklasse und für die revolutionär-demokratische Einigung Deutschlands“.

Bei der Diskussion zur ersten Periode der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung sollten wir den Nachweis führen, wie die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands in ihrem vorliegenden Programm die Grundgedanken aus dieser Periode vorbereitete.

Folgende Schwerpunkte sollten im Mittelpunkt der Diskussion stehen: „Warum entsprach der Kampf der besten Vertreter der Arbeiterklasse für eine gesamtdeutsche demokratische Republik als Ergebnis einer revolutionären Volksbewegung den Interessen des deutschen Volkes?“

„Welche Bedeutung hatte die Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei für die Herstellung der Einheit der deutschen Arbeiterbewegung auf der Grundlage der Lehren von Marx und Engels?“

# Verlängerter Arm des Gerichts?

Zur Arbeit unserer Konfliktkommission

Viele Kolleginnen und Kollegen sahen bisher in der Konfliktkommission einen verlängerten Arm des Gerichts und ihre Aufgabe darin, bestimmte Gerichtsfälle, die an sie herangetragen werden, zu bearbeiten und Recht zu sprechen.

Der umfassende Aufbau des Sozialismus stellt aber die Konfliktkommission vor neue Aufgaben, die durch die grundlegende Veränderung des Charakters der Arbeit bestimmt werden. Die kameradschaftliche Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe der Werktätigen, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit müssen ihren Niederschlag in der Tätigkeit der Konfliktkommissionen finden.

Die Konfliktkommission hat als gewähltes Organ in den sozialistischen Betrieben und Einrichtungen die Aufgabe, den Prozeß der sozialistischen Erziehung der Werktätigen aktiv zu unterstützen und zu fördern. Die Grundlage dazu ist das Gesetzbuch der Arbeit. Die Arbeit der Konfliktkommissionen richtet sich damit in erster Linie auf die Entwicklung der sozialistischen Einstellung der Werktätigen zur Arbeit und zum sozialistischen Eigentum, auf die Entfaltung der gegenseitigen Hilfe, auf die bewußte Einhaltung der sozialistischen Moral und des sozialistischen Rechts als Regeln des sozialistischen Gemeinschaftslebens.

Die Konfliktkommission war bemüht, nach diesen Grundsätzen ihre Tätigkeit durchzuführen. Die Zusammensetzung bot durchaus die Möglichkeit, da bewährte Kollegen, die u. a. eine reiche Erfahrung durch ihre Schöpfungstätigkeit mitbrachten, in die Konfliktkommission gewählt wurden. Die meisten Kollegen jedoch hatten noch keine Erfahrungen und mußten sich deshalb in Schulungen ein Minimum an Rechtswissen aneignen.

Für diese Schulung ist nach dem Gesetz die Gewerkschaftsleitung verantwortlich. Leider organisierte sie aber nicht eine Schulung, so daß die Kommission selbst die Initiative ergriff und sich auch in vielen Fällen vom Kollegen Dozenten K. H. Ludwig, Justiziar an unserer Hochschule, beraten ließ.

Welche Erfahrungen hat nun unsere Konfliktkommission in ihrer zweijährigen Tätigkeit gesammelt?

Es zeigt sich z. B., daß sich in vielen Instituten und Abteilungen noch nicht das Prinzip der ehrlichen Auseinandersetzung durchgesetzt hat. Probleme, die durch Streitigkeiten entstanden sind, werden nicht geklärt, vergiften die Atmosphäre der Arbeitsstelle und hemmen dadurch einen guten Arbeitsablauf.

Die Erfahrung lehrt, daß es oft gar nicht so leicht ist, vor einem Kollektiv seine Meinung zu äußern und Schwächen aufzudecken, ganz besonders dann, wenn gute Freunde dabei betroffen werden. Dazu braucht man Mut. Um aber Klarheit zu schaffen, sind Auseinandersetzungen im Kollektiv unbedingt notwendig. Sie bringen Mängel ans Tageslicht und sind eine wichtige Kraft, die bei der Erziehung helfen.

Das Ziel beim umfassenden Aufbau des Sozialismus ist u. a., das sozialistische Recht zur Sache aller werden zu lassen. Das findet seinen Niederschlag auch in der Form, daß kleine Vergehen nicht mehr vom Gericht, sondern von der Konfliktkommission mit der Aufgabenstellung entschieden wird, die Erziehungs-mittel zu finden, die die Betroffenen am ehesten wieder auf den richtigen Weg bringen.

Die Konfliktkommission unserer Hochschule hatte sich z. B. mit zwei Kolleginnen auseinanderzusetzen, die

sich am sozialistischen Eigentum vergriffen hatten. Die Beratung zeigte, daß beide gewissenhaft arbeiteten und auch sehr hilfsbereit sind. Die Konfliktkommission war in diesem Fall der Meinung, daß mit einer gesellschaftlichen Mißbilligung und der öffentlich durchgeführten Aussprache das Strafmaß gefunden wurde, das beiden helfen wird, den Weg zu finden, der im sozialistischen Aufbau beschritten werden muß.

Die Aufgabe der Mitglieder der Konfliktkommission muß es in Zukunft sein, an den Aussprachen in den Gewerkschaftsgruppen und Arbeitskollektiven beratend teilzunehmen, um — im übertragenen Sinne — vorbeugend zu wirken. Denn oft wird sich an die Konfliktkommission gewandt, ohne daß vorher Aussprachen in den genannten Gremien stattgefunden haben.

Der VI. Parteitag der SED wird neue weitreichende Beschlüsse fassen. In den Grundsätzen des Entwurfes über die Arbeitsweise der Organe der Rechtspflege wird auch die Stellung der Konfliktkommissionen und ihre weitere Entwicklung dargelegt. Es wird festgestellt, daß die Konfliktkommission eine hervorragende Form der gesellschaftlichen Erziehung von Bürgern ist, die sich geringfügiger Straftaten schuldig machen. Die Konfliktkommission wird deshalb künftig einen noch größeren Kreis geringfügiger Straftaten behandeln, darunter Mißachtung von Arbeitsschutzbestimmungen, geringfügige Sachbeschädigungen und leichte Verstöße gegen die Verkehrsdisziplin. Die göttliche Beilegung zivilrechtlicher Streitigkeiten, die im alltäglichen Leben auftreten, wird ebenfalls zu den Aufgaben der Konfliktkommission gehören.

Es ist also eine große Verantwort-

ung, die die Mitglieder der jetzt neu zu wählenden Konfliktkommission übernehmen. Wir sind jedoch überzeugt, daß sie, getragen vom Vertrauen aller Hochschulangehörigen, ihre Aufgaben meistern werden.

Heinz Zettel, Vorsitzender der Konfliktkommission

## Schriften zur Hochschulpädagogik

Seit 1961 erscheint im VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften die Hochschulpädagogische Schriftenreihe, deren Hefte 1 bis 4 jetzt vorliegen. Die Reihe wird im Auftrage der Zentralen Kommission für Hochschulpädagogik beim Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen herausgegeben. Ihr Ziel ist es, durch die Darlegung und Verallgemeinerung der besten Erfahrungen bei der Bildung und Erziehung der Studierenden sowie durch Veröffentlichung von Ergebnissen erster hochschulpädagogischer Untersuchungen zur Entwicklung einer Theorie der sozialistischen Hochschulpädagogik beizutragen.

Damit erhalten sowohl der wissenschaftliche Nachwuchs als auch die Hochschullehrer wertvolle Anregungen für die pädagogische Verwirklichung ihrer Arbeit in Lehre und Erziehung.

Das Doppelheft 3/4 wurde als ein spezifischer Diskussionsbeitrag der Hochschulpädagogik zur Verantwortung des Hochschullehrers in der DDR geschrieben. Es behandelt vornehmlich die Fragen, wie der Hochschullehrer die Studierenden erfolgreich zur Parteilichkeit und zur selbständigen Arbeit erziehen kann,